

und den Abdrücken der Knie der Apostel, die Fußspuren Jesu bei der Kapelle Quo vadis und die drei Quellen am Ort des Martyriums des heiligen Paulus. Es zeigt sich, dass derartige Reliquien nicht nur auf ganz unterschiedliche Weise zustande kamen, sondern auch über die Jahrhunderte hinweg immer wieder verschieden gedeutet wurden.

V. L.

Nicole VOLMERING, *The Adaptation of the Visio Sancti Pauli in the West: The Evidence of Redaction VI*, *Peritia* 31 (2020) S. 225–254, weist nach, dass der Redaktor dieser ältesten lateinischen Kurzversion des verbreiteten Texts mit den irischen Bußbüchern vertraut gewesen sein muss, und vermutet eine Entstehung in Süddeutschland oder Norditalien. Im Anhang bietet sie eine kommentierte Neuedition nach den drei Hss. St. Gallen, Stiftsbibl., 682, Vatikan, Pal. lat. 216, und Leipzig, Univ.-Bibl., 1608.

V. L.

Oisín PLUMB, *Picts and Britons in the Early Medieval Irish Church. Travels West Over the Storm-Swelled Sea (The North Atlantic World 2)* Turnhout 2020, Brepols, X u. 202 S., Abb., ISBN 978-2-503-58347-1, EUR 55. – Das nützliche Buch füllt eine schon lange fühlbare Lücke in der Forschung zu den Beziehungen zwischen Irland und seiner größeren Nachbarinsel im frühen MA. Während für die Kontakte zwischen Irland und den angelsächsischen Königreichen die Belege schon gründlich (wenn auch längst nicht erschöpfend) untersucht sind und die Berührungen mit den indigenen Briten ebenfalls eingehend behandelt wurden, wurde das Phänomen der nach Irland eingewanderten Pikten und ihr Einfluss auf die Entwicklung der irischen Kirche demgegenüber bisher merkwürdigerweise übersehen. Diese Lücke will das Buch schließen, indem es insbesondere (aber nicht ausschließlich) auf diejenigen Pikten blickt, deren Namen sich in frühen Kalendern unter den irischen Heiligen finden (bis ca. 800). Nach einem einführenden Exkurs zu den Karrieren von zwei der bekanntesten britischen Heiligen mit Verbindungen nach Irland, *Mauchteus discipulus sancti Patricii* (S. 57–82) und Finnian/Uinniau/Ninian – letzteres vielleicht einfach ein Lesefehler für hsl. Uiniau, ähnlich Iona statt Ioua, wie der Rez. selbst erstmals vorgeschlagen hat – (S. 83–101), wendet sich der Vf. seinem Hauptgegenstand zu, den *Secht meic áille Óengusa* (den „sieben [piktischen] Brüdern“ Torannán, Troscán, Mo-Chullian, Agatán, Itharnaisc, Eoganán und Mo-Thrianóc) und den Belegen für ihre Verehrung in Irland und im Piktienland. Er stützt sich dafür in erster Linie auf ein Gedicht in irischer Sprache, das der Rez. vor 40 Jahren veröffentlicht hat. P. kann die bisherige Forschung zu dem Text um beachtliche Ergebnisse ergänzen. Damit gelingt ihm gewissermaßen ein spiegelbildliches Komplementärwerk zu Marjorie Andersons bahnbrechender Studie von 1965 über die Kulte des heiligen Columba und anderer irischer Heiliger in Schottland. Man könnte sich fragen, ob die sogenannte „piktische Ursprungslegende“, die nur in irischen Hss. überliefert ist, ihre Entstehung vielleicht (wenigstens zu einem Teil) den Aktivitäten dieser frühen piktischen Exulanten in Irland verdankt. So gibt es noch einiges zu tun auf diesem Feld (nicht zuletzt über das, was von einem Wirken des heiligen Brendan, des Seefahrers, auf den westlichen Inseln von